



## **Protokoll der Hauptversammlung vom 13. März 2018**

Ort: Freiburg, Kantons- und Universitätsbibliothek (Josef-Piller-Strasse 2, Rotunde)  
Zeit: 19.15 – 19.45 Uhr  
Vorsitz: Nicole Schacher  
Anwesend: 38 Mitglieder  
Entschuldigt: 14 Mitglieder

Die Präsidentin Nicole Schacher begrüsst die Mitglieder des Deutschen Geschichtsforschenden Vereins des Kantons Freiburg herzlich zur Hauptversammlung des Jahres 2018.

Die anwesenden Mitglieder nehmen die vorliegende Traktandenliste an, die ihnen vorgängig mit der Einladung zur Hauptversammlung zugestellt wurde.

### **1. Protokoll der Hauptversammlung vom 14. März 2017**

Das Protokoll der Hauptversammlung vom 8. März 2016 wird von der Versammlung ohne Einwände angenommen. Es konnte vorgängig auf der [www.geschichtsverein-fr.ch](http://www.geschichtsverein-fr.ch) eingesehen werden und lag ab 18.45 Uhr in ausgedruckter Form zur Einsicht vor.

### **2. Jahresbericht der Präsidentin**

Nicole Schacher präsentiert den Jahresbericht 2017. Sie geht im Bericht auf die Tätigkeiten während des Vereinsjahres 2017 sowie auf die Mitgliederbewegungen (Stand: 13. März 2018) ein:

- Total: 373
- davon Eintritte: 7
- davon Austritte: 14
- davon Verstorbene: 3

Der verstorbenen Mitglieder Havlikova Bohumila (Freiburg), Franz Fasnacht (Murten) und Xaver Ruffieux (Plasselb) wird mit einem Moment der Stille gedacht.

Der Jahresbericht der Präsidentin wird von der Versammlung mit Applaus quittiert. Er kann im Wortlaut in den Freiburger Geschichtsblättern, Band 95/2018, nachgelesen werden.

### **3. Kassa- und Revisorenbericht**

Kassier Yves Riedo erklärt den Kassabericht. Daraus geht hervor, dass die Jahresrechnung 2017 (Bilanz per 31. Dezember 2017) einen Ertrag von CHF 26'589.85 und Aufwand von CHF 22'535.25 aufweist, was einen Gewinn von CHF 4'054.60 ergibt.

Die Revisoren Christian Stritt und Beat Mauron der Cotting Revisions AG attestieren mit ihrem Bericht dem Kassier eine den Statuten entsprechende saubere und korrekte Buchführung. Der Bericht der Revisoren wird von der Versammlung genehmigt und Yves Riedo einstimmig, bei keiner Enthaltung, entlastet.

### **4. Festsetzung der Mitgliederbeiträge**

Nicole Schacher beantragt, die Mitgliederbeiträge auf dem Vorjahresstand zu belassen (Einzelmitglieder CHF 40.-, Studierende CHF 20.- und Kollektivmitglieder CHF 80.-). Der Antrag wird ohne Gegenstimme angenommen.

### **5. Aufnahme der Neumitglieder**

Nicole Schacher beantragt, folgende Personen als Mitglieder von der Versammlung aufzunehmen:

- Yann Dahhaoui, Lausanne
- Ivo Hubmann, Schmitten
- Peter Kessler, Freiburg
- Heidy Klaus, Schmitten
- Thomas Koelliker, Zollikerberg
- Barbara Riklin, Freiburg
- Marianne Schmuckli, Marly

Die Antragsteller werden per Applaus von der Versammlung aufgenommen.

### **6. Verschiedenes**

Nicole Schacher verweist auf die Ausschreibung der Gremaud-Stiftung 2018 : Die Gremaud-Stiftung bezweckt die Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen durch

eine Unterstützung von 1000.- Schweizer Franken für die Publikation von Master- oder Doktorarbeit (an der Universität Freiburg verteidigt) zur Geschichte Freiburgs und der Schweiz.

Im Jahr 2018 können Personen teilnehmen, die eine Masterarbeit in Geschichte 2016 oder 2017 verteidigt haben und als Studierende an der Philosophischen Fakultät eingeschrieben sind/waren.

Frist: 15. Juni 2018

Die Hauptversammlung 2018 endet um 19.45 Uhr. Nach einer kurzen Pause hält Nicolas Jutzet einen Vortrag zum Thema „Quo vadis Germania“? Die mediale Rezeption des Nationalsozialismus in der Deutschschweiz und in Freiburg (1920-1933).

Die Präsidentin  
*Nicole Schacher*

Der Sekretär und Protokollführer  
*Nicolas Jutzet*

## **Anhang : Laudatio der Preisverleihung beste Maturaarbeit 2018**

Nachdem sich der Deutsche Geschichtsforschende Verein im vergangenen Jahr nicht dazu entschliessen konnte, eine Arbeit zu prämiieren, werden heuer gleich deren zwei ausgezeichnet. Das Besondere an der diesjährigen Preisträgerin und am diesjährigen Preisträger ist der Umstand, dass es sich – erstmals in der Geschichte unseres Preises – mit Anna Katharina Frieda Hahn und Johannes Hugo Paul Hahn um ein Geschwisterpaar handelt, das seine beiden Arbeiten am Kollegium Heilig Kreuz unter der Leitung derselben Lehrperson redigiert hat, Frau Almeida Brandão, die heute ebenfalls unter uns weilt. Als Aussenstehender möchte ich mal annehmen, dass – wie man in der Wirtschaftswelt sagen würde – ein gesundes Mass an Konkurrenz und familieninternem Wettstreit die kreativen Kräfte beflügelt hat, deren Wirken in den zwei Arbeiten zu spüren ist.

Beginnen wir mit der Untersuchung von Anna Hahn zur Propaganda unter Augustus und Traian, die den sprechenden Titel „Meister der Inszenierung“ trägt. Nach einigen klärenden Ausführungen zu Wesen und Wirkungsweise von Propaganda führt uns die Verfasserin auf eine Reise in die römische Antike, auf der sie uns anhand zweier Beispiele mit der Inszenierung imperialer Macht und Legitimität vertraut macht. Im ersten Fall geht es um das Bestreben von Augustus, die Macht seines Geschlechts über den eigenen Tod hinaus mittels einer dynastischen Nachfolgeregelung zu sichern. Als Augustus' Nachfolger war sein Adoptivsohn Tiberius ausersehen, der auf dem sogenannten Tiberius-Becher, der von Anna Hahn ikonographisch analysiert wird, als Opfernder und als Triumphator in Szene gesetzt wird. Wird in der ersten Szene Tiberius' Tugend und Pflichtgefühl gegenüber den Göttern unterstrichen, so wird er in der zweiten Szene als Jupiter dargestellt. Beim zweiten Beispiel geht es um den im Jahr 114 n. Chr. errichteten Traiansbogen von Benevent in Kampanien, auf dem sich über zwanzig Reliefs mit Darstellungen zu Traians Leben befinden. Auf dem näher untersuchten Relief ist Traian bei seiner Rückkehr aus dem eroberten Dakien zu sehen. Eine Besonderheit der Darstellung ist die Präsenz von Traians spät desiginiertem Nachfolger Hadrian. Anders als Tiberius steht er aber nicht im Zentrum des Interesses, das von Traian selbst besetzt bleibt. Damit haben wir, wie Anna Hahn festhält, zwei ungleiche Nachfolgekonstellationen, die sich in verschiedenen Bildkompositionen niedergeschlagen haben.

Mit Johannes Hahn machen wir einen Schritt zurück in die schweizerische Gegenwart. In seiner Arbeit mit dem Titel „Die Zuwanderungsfrage im politischen Diskurs“ vergleicht er die Argumentationsmuster von Anhängern und Gegnern der sogenannten Überfremdungsinitiative 2, die am 7. Juni 1970 mit einem Anteil von 54% Nein-Stimmenden verworfen wurde, mit den Diskussionen im Vorfeld der sogenannten Masseneinwanderungsinitiative, die – wir erinnern uns – am 9. Februar 2014 mit 50,3% der Stimmen knapp angenommen worden ist. Die Befürworter beider Initiativen zeichneten, wie Johannes Hahn ausführt, „ein idealtypisches Bild einer traditionellen Schweiz“, das zu verteidigen sei; befürchtet wurden auch etwa der Naturverlust und die Zubetonierung der Schweiz. Demgegenüber führten die Gegner der Initiativen vor allem den von den Initiativen ausgehenden potentiellen wirtschaftlichen Schaden ins Feld. Von besonderem Interesse sind die vom Verfasser aufgezeigten Unterschiede in den Argumentationsmustern der Befürworter. Während 1970 nach Aussage von James Schwarzenbach, dem Vater der Überfremdungsinitiative, die „nominell zwar katholischen“, „de facto aber in weit stärkerem Masse zur Ideologie des Marxismus neigenden südländischen Einwanderer“ im Visier standen, waren es 2014 in ganz besonderem Masse muslimische Zuwanderer. Begriffe wie Scharia, Ehrenmorde und Blutrache machten die Runde.

Ich breche hier das Referat der von Anna und Johannes Hahn gemachten Beobachtungen ab. Die genannten Beispiele genügen, um ein Bild von der Reichhaltigkeit der beiden – handwerklich im übrigen sehr sauber gemachten – Arbeiten zu vermitteln. Beiden Preisträgern herzlichen Glückwunsch!

*Dr. Georg Modestin*